

in Brügge zu belegen sind. Zu einigen Aspekten ergeben sich aussagekräftige Statistiken. Es zeigt sich, dass in Brügge wie andernorts die schon im 15. Jh. beklagten – angeblichen – Missstände nicht den Normalfall darstellten. Fast zwei Drittel der Brügger Geistlichen hatten eine Universität besucht. Die meisten von ihnen besaßen die Priesterweihe. Dauerhafte Nicht-Residenz war eine Ausnahme. Wie an wohl allen Orten stammte auch der Großteil der Geistlichen in Brügge aus der Diözese, in der die Stadt lag (also aus dem Bistum Tournai), einige aus den Nachbardiözesen, nur sehr wenige aus entfernteren Gegenden. Andere Probleme entziehen sich der statistischen Erfassung. Hier argumentiert der Vf. sachkundig und umsichtig mit instruktiven Einzelfällen. So zeigt sich, dass Verfehlungen hinsichtlich des geistlichen Lebenswandels vorkamen, doch lässt sich schwer sagen, wie repräsentativ die dokumentierten Fälle waren. Die Bischöfe und die Stiftskapitel versuchten gegenzusteuern, standen jedoch vor vielfältigen Problemen; in den Stiftskapiteln verhinderte z. B. die kollegiale Verfassung mitunter die allzu energische Bekämpfung von Konkubinat. Solche Probleme gab es andernorts auch. In manchen Punkten stellte Brügge jedoch aufgrund seines Reichtums und seiner europaweiten Verbindungen einen Ausnahmefall dar. Das zeigt sich augenfällig auf Karten, die darstellen, an welchen Orten Sängern aus Brügge eine Anstellung fanden. Alles in allem zeichnet der Vf. ein facettenreiches Bild des Brügger Weltklerus, wobei er sich stets um Nuancierungen bemüht. Zu den einzelnen Geistlichen erfährt man allerdings nur das, was im Text ausdrücklich erwähnt wird. Viele Informationen, welche der Vf. gesammelt hat, sind daher für die Forschung nicht zugänglich. Vielleicht ließe sich hier Abhilfe schaffen, indem man die Datenbank online zugänglich machte.

Malte Prietzel

W. Mark ORMROD, *The Foundation and Early Development of the Order of the Garter in England, 1348–1399*, FmSt 50 (2016) S. 361–392, betrachtet vergleichend die Ausdrucksformen monarchischer Religiosität und die Auswahl der ritterlichen Mitglieder unter den beiden ersten Patronen des Hosenbandordens, den Königen Eduard III. und Richard II.

R. S.

Dirk H. STEINFORTH, *Die skandinavische Besiedlung auf der Isle of Man. Eine archäologische und historische Untersuchung zur frühen Wikingerzeit in der Irischen See* (Ergänzungsbände zum Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 92) Berlin / Boston 2015, de Gruyter, 458 S., 25 Abb., ISBN 978-3-11-044327-1, EUR 129,95. – Zentral in der Irischen See liegt die Isle of Man, ein überwiegend bergiges, im Norden flaches Eiland mit der Fläche eines kleineren deutschen Landkreises. Die ältesten Besiedlungsspuren reichen weit in prähistorische Zeiten zurück. Frühma. Quellen von der Insel selbst gibt es nicht. Die ältesten (unsicheren) Nennungen finden sich in irischen, englischen und walisischen Quellen. Hinzu kommen ab etwa 1200 isländische Erwähnungen. So sind es v. a. archäologische Zeugnisse, auf die sich die Erforschung der Geschichte dieser kleinen, aber aufgrund ihrer günstigen Lage historisch keineswegs unbedeutenden Insel stützen muss. In dieser Monographie führt S. Sach- und Schriftquellen zu einer umfassenden Darstellung zusammen. In ei-